

die Autoren der diversen Erzählungen herauszuarbeiten. Der Vf., ein Schüler Gerd Althoffs, konnte durch seine Tätigkeit als Mitarbeiter im Exzellenzcluster „Religion und Politik. Dynamiken von Tradition und Innovation“ an der Univ. Münster zwischen 2010 und 2013, d.h. durch die von G. Althoff betreute Bearbeitung des Themas „Gewalt und religiöse Argumentation in den lateinischen Quellen der Kreuzzüge in den Vorderen Orient“ die Basis für eine Studie legen, die ambitioniert die oben umschriebene Lücke zu füllen bemüht ist. Der Vf. nimmt die umfangreichsten und bekanntesten und durchweg von Geistlichen verfassten Gesamtdarstellungen sowohl des Ersten als auch des Zweiten Kreuzzugs in den Fokus. Dabei interessiert ihn auch der Einfluss der offiziellen kirchlichen Kreuzzugspropaganda auf die Autoren dieser Kreuzzugserzählungen. Was den Ersten Kreuzzug betrifft, so hat der Vf. sich aus methodischen Gründen auf die vor dem Dritten Kreuzzug verfassten Darstellungen jenes Ereignisses beschränkt. Neu ist hier insbesondere der Nachweis, dass Wilhelm von Tyrus in seiner Darstellung des Ersten Kreuzzugs ein so negatives Bild von den Muslimen und dem Islam zeichnet, dass es als weiteres gewichtiges Argument gegen die vor einigen Jahrzehnten durch R. Schwinges formulierte, kontrovers diskutierte These von der Toleranz Wilhelms von Tyrus ins Feld geführt werden kann. Publiziert hat C. die für den Druck leicht überarbeitete Fassung jener Abhandlung, die er an der Univ. Vechta fertigstellte und die dort im Wintersemester 2016/17 als Diss. angenommen wurde. Allerdings wurden, wie heute nicht unüblich, einige Beobachtungen und Thesen bereits in den Jahren 2013 und 2014 im Rahmen von Tagungen zur Diskussion gestellt und anschließend publiziert, so dass möglicherweise dem einen oder anderen manches in der Darstellung bereits vertraut sein dürfte. Summa summarum handelt es sich um eine handliche, gut lesbare und mit Einschränkungen auch nützliche Abhandlung, die nicht zuletzt dadurch ihre Meriten hat, dass sie viele verstreute Forschungsergebnisse zusammenträgt und problemorientiert gebündelt präsentiert. In dieser vergleichend angelegten Übersichtsdarstellung erfährt man manches über viele wichtige, aber keineswegs alles über sämtliche wichtigen Quellen zur Geschichte der ersten beiden großen Kreuzzüge, u. a. auch einiges über die Instrumentalisierung von Geschichtsdarstellung und die Funktionsweise kirchlicher Kreuzzugspropaganda. Trotz kluger Beobachtungen ist es kein Buch, das bahnbrechend neue Wege weist. Leider sind Argumentation und Thesen des Vf. nicht immer nachvollziehbar. Dem Leser bzw. Benutzer sei deshalb im Einzelfall die genauere Überprüfung empfohlen. Darüber hinaus hat man bei der Lektüre des Quellen- und Literaturverzeichnisses – es ist keine Auswahlbibliographie! – den Eindruck, dass der Vf. sich mit dem Forschungsstand und mit der Qualität der von ihm genutzten Textausgaben nicht so gründlich vertraut gemacht hat, wie es dem Thema angemessen gewesen wäre.

Marie-Luise Favreau-Lilie

Alheydis PLASSMANN, „Normans“ on the First Crusade: actions and agendas of two crusaders: Robert Curthose and Bohemond of Taranto, *Haskins Society Journal* 31 (2019) S. 67–80, fragt, ob es auf dem Ersten Kreuzzug eine spezifisch normannische Identität gab. Sie betrachtet dafür die Karrieren des